

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 74 (2003)
Heft: 6

Artikel: Knechts schwerste Entscheidung III
Autor: Suter, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Knechts schwerste Entscheidung III

Nach achtunddreissig als «administrativ» verbuchten Überstunden hat Knecht sich entschieden. Gegen die Beinblende, gegen die Besucherkonsole, gegen alles vulgär Status-symbolische für das Kultiviert-ästhetisch-Funktionale.

Achtunddreissig Stunden intensivster Beschäftigung mit der Problematik des Arbeitsplatzes der Führungsebene haben ihn zum Experten auch auf diesem Gebiet gemacht.

Er weiss jetzt alles über durchschlau-fensfreie Kabelführung, stufenlose Höhen- und Neigungsverstellung, Verkettungselemente, Raumtrennelemente, Beistellschränke und Unterstellkorpuse. Er hat sich so sachkundig gemacht, dass er eine Entscheidung aufgrund technischer Gesichtspunkte und praktischer Erwägungen treffen konnte. Und mit Hilfe systematischer Situationssimulationen: Er stellt sich zum Beispiel vor, wie er hinter dem ZK 5000 DL sitzt (Schwergewicht: diskrete Eleganz und wohnliche Ambiance), bei dem der Zugang zum Kabelkanal der Verkettungselemente durch Anheben und Einrasten der Platte erfolgt. Es klopft, und Heinmann kommt herein. Heinmann, der im Kampf um die Beförderung den kürzeren gezogen haben wird, Heinmann, der immer noch in seinem Standardbüro «Mittlere Kader I» sitzt und sich jedes Mal in den Arsch beißen wird, wenn er Knechts «Obere-Kader-III»-Büro sieht.

«Ach, Heinmann», würde er sagen, wenn er endlich von seinem vertraulichen (nur für obere Kader!) Papier aufblickt, «nehmen Sie doch Platz.» Und Heinmann müsste sich vor die Beinblende an das Konsölchen zwängen, das knapp Platz für ein Telefon-Memo bietet.

Oder er stellt sich vor, wie er am Bildschirmeckelement seines Stilo-com-Chefbüros Esche Cognac mit Organisationsschiene sitzt. Es klopft, und Heinmann kommt herein. «Ach, Heinmann», würde er sagen, «nehmen Sie doch Platz.» Und Heinmann müsste sich an den abgelegenen Besprechungstischbau setzen und warten, bis Knecht aus dem nur für obere Kader zugänglichen File im Netzwerk ausgestiegen ist.

Viele solcher Szenarien hat er durchsimuliert. Zum überzeugendsten wuchs im Laufe der Zeit das folgende heran: Knecht sitzt an der freien Arbeitsfläche seines Metropol, Schweizer Birnbaum-Furnier, naturhell gebeizt und lackiert. Bildschirm, Telefon und Arbeitsunterlagen alle auf Ablagen und Regalen über dem Haupttisch untergebracht. Es klopft, und Heinmann kommt herein. «Ach, Heinmann», würde er sagen und den angedockten Besprechungstisch so weit ausschwenken, dass Heinmann an die äusserste Peripherie seines Machtzentrums zu sitzen kommt, «nehmen Sie Platz.» Dann

würde er auf den Doppel-Lenkrollen seines Trilax, der dem natürlichen Bewegungsablauf beim entspannten Sitzen absolut synchron folgt und mit seinen drei Drehpunkten den Körper in jeder Position ergonomisch richtig abstützt, elegant an das dreischichtig verleimte Edelholzprofil der Besprechungstischkante gleiten und sagen: «Fassen Sie sich kurz.»

Während Knecht so die letzten Detailentscheidungen für die Einrichtung seines Büros nach der Beförderung trifft, fährt unten der Mercedes von Abderhalden, Delegierter des Verwaltungsrates, aus der Tiefgarage.

«Wer hat denn dort noch Licht?»

«Knecht, der arbeitet in letzter Zeit immer so lange», antwortet Dönni, Personalchef.

«Ist der nicht als Direktor im Gespräch?»

Dönni nickt.

«Und benötigt schon als Vizedirektor Überstunden.» Abderhalden schüttelt den Kopf.

«Haben wir eine Alternative?»

«Heinmann», antwortet Dönni.

Aus: Martin Suter, *Business Class*, Geschichten aus der Welt des Managements. Diogenes Verlag, Zürich, ISBN 3 257 23319 9. ■